

Bemerkungen zu „Glenn Miller – America’s Musical Hero“

Erscheinungsjahr: 1991

Regisseur: Don McGlynn

Darsteller: Glenn Miller, Henry Mancini, James Stewart, George T. Simon, Tex Benneke, The Modernaires, Trigger Alpert, Bill Finegan usw.

Autor der Besprechung: Klaus Huckert

Vorbemerkung: Alton Glenn Miller (* 1904 in Clarinda, Iowa; † 15. Dezember 1944 bei einem Flugzeugabsturz über dem Ärmelkanal) war ein US-amerikanischer JazzPosaunist, Bandleader, Komponist und Arrangeur der Swing-Ära. Er zählte zur Zeit des Zweiten Weltkrieges zu den erfolgreichsten Musikern der Vereinigten Staaten. Mit seinem „**Glenn Miller Orchestra**“ schuf er weltweit bekannte Titel wie „**Moonlight Serenade**“, „**In the Mood**“, „**American Patrol**“ und „**Chattanooga Choo Choo**“.



Glenn Miller ca. 1940

Die DVD, die dieser Besprechung zugrunde liegt, war eine Fernsehsendung in den USA, die auf den Memoiren von Glenn Miller basiert. Die Auflösungs-Qualität der DVD ist bescheiden, enthält viele Originaldokumente aus dem 2. Weltkrieg. Autor der Biografie ist George T. Simon. Bezogen werden kann die DVD über den Shop von www.earthstation1.com. Dem hier vorliegenden Beitrag wurden Informationen aus der Biografie von Glenn Miller hinzugefügt. Insbesondere weise ich den Leser darauf hin, dass auf der Webseite www.jazzimfilm.de drei Spielfilme über/mit Glenn Miller besprochen sind.

Filminhalt:

Die Dokumentation beginnt mit der Moonlight Serenade, die im Spielfilm „**Orchestra Wives**“ 1942 verwendet wurde. Sie ist die Erkennungsmelodie, die das „**Glenn Miller Orchestra**“ als Opener bei ihren Konzerten spielte. James Stewart, der Hauptdarsteller aus dem Bio-Pic „**The Glenn Miller Story**“ (1954) charakterisiert die Musik des Bandleaders als besonders originell. Musiker der ehemaligen Band geben ihre Einschätzung zur Musik ab. Worte wie „besonders erinnerungswürdig“, „sehr klar und verständlich“ oder „voller Lebens-Freude“ fallen. Ein weiterer Titel „**At Last**“ aus „**Orchestra Wives**“ wird angespielt. Dieser Song zeigt den typischen Glenn Miller-Sound, den der Saxophonist, Sänger und spätere Nachfolger von Miller als Bandleader **Tex Beneke** so erläutert. „Eine Klarinette führte den Saxophonsatz, dann die Posaunen und Trompeten, Bass, Schlagzeug, akustische Gitarre und dann das Klavier.“ Als Demonstration des Sounds wird dann „**I don't why**“ aus dem Film „**Sun Valley Parade**“ 1941 eingespielt. Der Schreiber der MillerBiografie - selbst Musiker in der ersten Big-Band von Miller - **George T. Simon** beschreibt den Musiker als Menschen, der nicht gerne seine Emotionen zeigte. Wenn er Menschen vertraute, dann konnte er sehr freundlich und umgänglich sein. Er war aber auch ein knallharter Geschäftsmann, der eine Band erfolgreich leiten musste und dann oft harte Entscheidungen gegenüber Musikern und Geschäftspartnern treffen musste. Ein weiterer Charakterzug war, dass er eigentlich nur Schwarz und Weiß unterschied, Zwischenfarben zu unterscheiden waren ihm nicht möglich.

The Modernaires, die Gesangstruppe der Glenn Miller Band, präsentieren zusammen mit Tex Beneke den Hit der damaligen US-amerikanischen Soldaten und deren Freundinnen „**I've got a Girl in Kalamazoo**“. Eine Liebeserklärung und

Durchhaltesong für Soldaten, die in Europa dienen mussten und ihre Freundinnen in den USA hatten.

George T. Simon erzählt dann aus den Jugendjahren des späteren Musikstars. Der Vater von Glenn war ein liebenswürdiger, aber schwacher Mann, der wenig erfolgreich als Zimmermann, Schulwart oder Brückenmeister arbeitete. Seine Mutter war eine Selfmade-Lehrerin, die Kindern das Lesen, Schreiben, Rechnen und Religion beibrachte. Ihre Liebe galt auch einer Heimorgel. Glenn spielte dazu Mandoline, sein Bruder Deane blies das Kornett. Sehr bald tauschte aber Glenn Miller die Mandoline gegen eine Posaune ein. In einer High School-Band verbesserte er sein Spiel. Nach Abschluss der High-School 1921 entschloss sich Miller dazu, Berufsmusiker zu werden. In der Zwischenzeit studierte er das **Schillinger Kompositionssystem** an der Universität von Colorado; dabei komponierte er mit dessen Erfinder **Joseph Schillinger** seine spätere Erkennungsmelodie „**Moonlight Serenade**“. 1923 verließ er die Universität nach mangelndem Studienerfolg. Nach mehreren Jahren bei wechselnden Bands schloss er sich 1926 der Big-Band von **Ben Pollack** an, in der neben ihm **Benny Goodman, Harry James, Charlie Spivak** und **Jack Teagarden** im Laufe der zwanziger und dreißiger Jahren spielten. Für Ben Pollack arbeitete er auch als Arrangeur, weil er als Posaunist gegen Jack Teagarden keine Chance hatte. Mehrere Jahre war Glenn Miller u.a. auch Mitglied der **Dorsey Brothers**, deren Streitereien bei Musikern legendär waren. In der Dokumentation wird ein solcher Streit, der aus dem Spielfilm „The Fabulous Dorseys“ (1947) stammt, gezeigt.

1935 machte Miller seine erste Platte unter eigenem Namen. Mit sechs Bläsern, Rhythmusgruppe und Streichquartett nahm er für Columbia Records die beiden Nummern „**Moonlight on the Ganges**“ und „**A Blues Serenade**“ auf. Leider waren die Aufnahmen wenig kommerziell erfolgreich. Er arbeitete dann mit **Ray Noble** als unabhängiger Posaunist und Arrangeur zusammen. Sein Traum war eine eigene Big-Band mit charakteristischem und innovativem Sound.

1937 gründete er seine erste Big-Band. Leider scheiterte diese Band wegen fehlender, lukrativer Aufträge, mangelnder Disziplin der Musiker und Klasse. Zusätzlich kamen für Miller noch private Probleme hinzu. Seine Frau erkrankte schwer während einer Tournee und musste operiert werden. Das finanzielle Desaster, das über der Big-Band lastete, führte dazu, dass er in der Silvesternacht 1937 der gesamten Band kündigte.

1938 gründete er eine neue Big-Band, die nur vier Musiker aus der alten Formation hatte. **Chummy McGregor**, ein enger Freund und Pianist, der Bassist **Rolly Bundock**

und zwei Satzführer: Trompeter **Bob Price** und Saxophonist **Hal McIntyre**. Neue Mitglieder waren u.a. **Wilbur Schwartz** an der Klarinette, **Tex Beneke** am Tenorsaxophon und **Johnny Austin** an der Trompete. Als Sänger kam **Ray Eberle** hinzu, etwas später die Sängerin **Marion Hutton**.



Marion Hutton

Nach einigen Konzerten, Engagements in Hotels kam am 1.3.1939 endlich eine sehr gute Nachricht. Das „**Glen Island Casino**“ verpflichtete die Band für die dreimonatige

Sommersaison. Zusätzlicher Schwung kam durch die Aufnahme „**Little Brown Jug**“, die ein neuer Arrangeur – **Bill Finnegan** – der Band in neuem Sound auf den Leib geschrieben hatte. Zusätzlich mussten die Musiker sich bei LiveAuftritten sich mit ihren Instrumenten bewegen. Showelemente wurden eingebaut, artistische Soloeinlagen am Schlagzeug, Saxophon-Battles wurden Bestandteil der Konzerte. Glenn Miller legte Wert darauf, dass die Musiker elegant gekleidet waren, einen passenden Haarschnitt hatten und blank geputzte Schuhe trugen.

Das Engagement im Glen Island Casino war ein Riesenerfolg, nicht zuletzt wegen den Rundfunkübertragungen von dort. Auftritte im Capitol Theater in Washington und im Hippodrome in Baltimore folgten. Besucherrekorde in den Veranstaltungssälen wurde der Normalfall. Am 1. August 1939 nahm die Band ihren größten Hit „**In The Mood**“ auf. Beeindruckend ist der Tenorsaxophon-Dialog zwischen **Tex Beneke** und **Al Klink**. Ein weiterer Kunstgriff wird verwendet. Das Leitmotiv wird ständig wiederholt, verschwindet dann fast, um dann mit voller Lautstärke zurückzukehren. Im Prinzip eine Möglichkeit, um einen Ohrwurm zu produzieren.

1941 kam es zum Bund mit Sonja Henie, einem norwegischen Eislauf-Star, die es sich in den Kopf gesetzt hatte, Schauspielerin zu werden. Hollywood unterstützte die Pläne von Sonja Henie sehr stark. Was lag näher, als die Stärken der Eiskunstläuferin zu nutzen und mit der sehr populären Big-Band-Musik von **Glenn Miller** zu koppeln. Zusätzlich wurde **Dorothy Dandridge** (später Hauptdarstellerin in Otto Premingers „**Porgy und Bess**“) und die tanzenden **Nicholas Brothers** verpflichtet. Ergebnis war der Revuefilm „**Sun Valley Parade**“ (dt. **Adoptiertes Glück**). Die folgenden Titel sind in diesem Film enthalten: „**It Happened in Sun Valley**“, „**Moonlight Serenade**“, „**I Know Why (And So Do You)**“, „**In the Mood**“, „**The Farmer in the Dell**“, „**Chatanooga Choo Choo**“, „**The Kiss Polka**“. Der Chatanooga Choo Choo erreichte Gold-Status als Platte. Auszüge aus dem Film sind in die Dokumentation integriert. Beeindruckend sind die Leistungen von **Tex Beneke** und den **Modernaires**.



Sonja Henie

Die allgemeine Wehrpflicht lichtete die Reihen der amerikanischen Big-Bands. In Millers Band waren die meisten Musiker unter 30 Jahre alt. Die Alters-Obergrenze für die Wehrpflicht lag bei 35 Jahren. Alle Männer, die dieses Alter noch nicht erreicht hatten, mussten mit der Einberufung rechnen. Lediglich der Bandleader und der Pianist Chummy McGregor waren älter als 35. Dennoch wollte Miller in die USArmy, um seine patriotische Pflicht – wie er selbst sagte – zu tun.

Im März 1942 begannen die Dreharbeiten zum zweiten Glenn Miller-Film „**Orchestra Wives**“. „. Glenn Miller hatte bereits 1941 – auf dem Höhepunkt seiner Karriere – mit **20th Century Fox** einen Vertrag über vier Filme abgeschlossen. Vor allen der Song "**Chattanooga Choo Choo**" aus „**Sun Valley Serenade**“ steigerte den Bekanntheitsgrad der Band. Das Orchester war in dem zweiten Film mit schauspielerischen Rollen in den Film integriert, während sie in „**Sun Valley Serenade**“ nur schmückendes Beiwerk war. Der Film zeigt Auszüge aus dem TourLeben eines Orchesters. Ständige Reisen, Hotels, nächtliches Essen in chinesischen Restaurants, Stress, Zickereien und Desorientiertheit durch häufige Ortswechsel gehören zum Alltag einer Tournee. Integriert war in diese Komödie natürlich noch eine Liebesgeschichte.

Das Orchester bringt im Film Kompositionen von **Mack Gordon/ Harry Warren**, die eigens für die Glenn Miller-Filme komponiert wurden: "**Serenade in Blue**", "**People Like You and Me**" und die Ballade "**At Last**", die eigentlich für „**Sun Valley Serenade**“ geschrieben war. Höhepunkt im Film war sicherlich "**I've got a gal in Kalamazoo**",

das für einen Oscar in der Kategorie "Best Song" nominiert war (verlor aber gegen Irving Berlin's "White Christmas" im Film "Holiday Inn"). Mehrere Auszüge aus früheren Glenn Miller-Hits sind in der Dokumentation zu hören und zu sehen: "**Moonlight Serenade**", das als Intro zum Film dient, oder die Swing-Nummer "**American Patrol**."

Nach Abschluss der Filmaufnahmen stellte Glenn Miller einen Antrag auf Aufnahme bei der Marine. Dieser Antrag wurde aber abgewiesen. Doch Miller gelang es über einen befreundeten General doch aufgenommen zu werden. In einem Telegramm wurde ihm mitgeteilt, dass er zum Captain ernannt worden sei und am 7. Oktober 1942 sich zum Dienst in New York melden sollte.



Captain Glenn Miller

Im Dezember 1944 hatte der frisch gebackene Captain seine Grund. Und Offiziersausbildung abgeschlossen. Dann versuchte er aus eingezogenen Musikern eine Armee-Band zu formen, darunter sein Arrangeur Jerry Gray, Posaunist **Jimmy Priddy**, Trompeter **Zeke Zarchy** oder Bassist **Trigger Alpert**, die alle bei ihm gespielt hatten. **Wilbur Schwartz** und **Tex Beneke** waren zur Marine eingezogen wurden und wurden nicht für die Luftwaffe freigegeben. Das Ergebnis war nach längerem Suchen und Proben eine neuartige Army Air Force (AAF)-Band.

Mehrere Clips über die Armee-Karriere von Miller sind dann in der Dokumentation zu sehen. Interessant ist auch eine Radio-Moderation in der er zu deutschen Soldaten in phonetisch notiertem Deutsch spricht. Über die Musik und entsprechende Propaganda wurde versucht, die Kampfmoral der deutschen Soldaten zu erschüttern.

Am 18. Juni traf Glenn Miller mit dem Flugzeug in London ein, um dort seiner Dienstpflicht nachzukommen. Sein Orchester folgte ihm per Schiff nach. Wenige Tage vor dem Eintreffen in London hatten die deutsche Armee begonnen London mit der V1-Rakete zu bombardieren. Zahllose Plattenaufnahmen dann in den Abbey Road-Studios gemacht, um feindliche oder eigene Soldaten mit Musik zu versorgen. Je länger die Band in England war, desto größer wurde ihre Popularität. Die Anfragen für Live-Auftritte häuften sich.

Das Verschwinden von Glenn Miller im Dezember 1944 über dem Ärmelkanal soll in der Besprechung der DVD „Glenn Miller’s Last Flight“ thematisiert werden. Eine Besprechung folgt in Kürze.